

# Zur Biographie des Chorherrn Ludwig Helmlin

Autor(en): **Kopp, Karl Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **51 (1896)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-115204>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zur Biographie des Chorherrn Ludwig Helmlin.

Mitgeteilt von Prof. K. A. Kopp.

---

## Vorbemerkung.

Im XXXI. Band des Geschichtsfreund (S. 336 ff.) hat Chorherr Ign. Vital Herzog sel. eine Biographie des Ludwig Helmlin, gewesenen Chorherrn und Custos zu Beromünster (1596—1640), veröffentlicht. Dazu bilden die nachstehend abgedruckten zwei Aktenstücke eine Ergänzung. Zum bessern Verständnis derselben mögen einige orientierende Bemerkungen voraufgeschickt werden.

1. Ludwig Helmlin hat, wie das sein Biograph (a. a. O. S. 342 ff.) berichtet, zwei Jerusalem-Fahrten unternommen. Von der ersten liegen keine nähern Nachrichten vor, wohl aber von der zweiten (1639), auf welcher Helmlin im Mittelmeer, an der Südküste von Morea, den Tod fand. Die in türkische Gefangenschaft geratenen Begleiter Helmlins berichten nämlich über ihre Notlage an Propst und Kapitel von Beromünster und schildern anlässlich ihre Reiseerlebnisse von Rom bis Jerusalem und von dort bis zum Eintritt der Katastrophe. Dass aber auch ein Bericht der Fahrt von Beromünster bis Rom und zwar aus der Feder Helmlins selbst vorhanden sei, war dem Biographen Herzog entgangen. Nicht lange nach dem Erscheinen seiner Arbeit (1878) entdeckte Herr Leutpriester Estermann zufällig die Kopie des fraglichen Briefes Helmlin's an Propst und Kapitel in Birchers Annalen, worauf dann bei Neuordnung des Stiftsarchivs durch Canonicus J. Bölsterli (1886) auch das Original, von dem unten der genaue Abdruck folgt, zum Vorschein kam.

2. Custos Helmlin, der im Rufe eines tüchtigen Kanzelredners stand, hielt am 10. Heumonat 1623 an der Jahrzeitfeier der Sempacher Schlacht auf der Wahlstatt daselbst die

Predigt. Sein Biograph Herzog bemerkt (S. 341, Note), dass er zur Zeit Gelegenheit hatte, das Original dieser Predigt, das sich in St. Urban befand, einzusehen. Er nahm auch eine Kopie derselben und gedachte sie „mit der Zeit“ im Geschichtsfreund mitzuteilen. Leider hat er sein Vorhaben nicht ausgeführt (er starb 1882). Unsere persönliche Nachfrage bei dessen Erben ergab, dass besagte Kopie nur noch zum Teil vorhanden und kaum Hoffnung ist, das Fehlende je wieder aufzufinden. Sie war auf zwei oder drei in gr. Oktav gefaltete aber nicht ineinander gelegte Bogen geschrieben, von denen nur noch der erste — das Exordium und den ersten Punkt der Ausführung teilweise enthaltend — vorhanden ist. Indes ist auch das Fragment, welches uns der Neffe des Biographen, Herr Kaplan Ig. V. Herzog (jetzt Canonicus zu Beromünster), gütigst zur Disposition stellte, wohl wert, im Geschichtsfreund Platz zu finden — als charakteristisches Denkmal damaliger religiös-patriotischer Predigtweise.

## I.

Reverendissime etc. Admodum Reverendi Nobiles et Clarissimi . | . Domini mei observandissimi.

Debitae observantiae officium, quo D. D. V. Vstris arctissime devincivi, jure exigit, ut iisdem suscepti itineris successum exponam. Paucorum itaque dierum intervallo | . quamvis Mediolani unum, ac deinde Bononiae ac Florentiae alterum insumpserimus . | tempestate tranquilla ac aestu temperato, sed itinere per aspera et salebrosa Hetruriae montana supra fidem difficili ad sacrum Pentecostes diem salvis sociis meis, incolumis ego Romam appuli; ubi hactenus | . diutius quidem quam volebamus . | commorati, locis sacris visitandis, viribus restaurandis, ac parandis ad ulterius iter necessariis, tempus et operam impendimus; praesertim et de licentia terram sanctam adeundi a Summo Pontifice impetranda | . quod ex aliqua parte difficultate quadam non caruit . | laboravimus. Qua obtenta et

cunctis ad profectionem dispositis, crastina | . deo auspicante . | discessum paramus, primumque navigio aliquot milliaribus per Tyberim, ac deinceps maritima littora legendo Neapolim ac Messinam in Sicilia cogitamus, ubi conscensa Triremi, in consortio trium patrum Hispanorum e divi Francisci de observantia familia, quos Rmus P. Generalis itineris comites nobis adjungit, ad Miletanam insulam, atque hinc per Cyprum ad Tripolim Palae- stinae aut Alexandriam Aegypti, pro navigii occasione aut ventorum ratione navigare intendimus. Quoad bellicos motus ac discordiam inter Turcas ac Venetorum Rempubicam, quamvis Italiam peragrando complura perceperimus quae ab instituto deterrere nos viderentur, Romae tamen nemo est qui susceptum iter idcirco intermittendum arbitretur, immo universi | . quantum tanta rerum, temporum, locorum et hominum varietas permittit . | omnimodam securitatem spondere videntur. Ego itaque cum sociis mihi amantissimis, plenus fiducia et ingenti impulsus desiderio adorandi in loco ubi steterunt pedes salvatoris mei, ac venerandi sacra redemptionis nostrae vestigia, itineri me committo; et | . ut Apostolicis verbis utar . | alligatus ego spiritu vado Hierosolymam, quae ibi mihi eventura sint ignorans: Pericula certe et difficultates terra marique tum ex infidelium ac perversorum hominum malitia, tum ex tempestatum ac turbinum injuria praesagit animus quam plurimas et maximas; quas tamen divinae supremi Numinis providentiae innixus, ejusdemque aeternae voluntati totum memet committens, facile perrupturum spero, si praesertim D. Dn V. Vm sacratissimae preces | . in quibus potissimam salutis meae spem repono quasque sive vivam sive moriar humillimis votis unice desidero . | accesserint. Certe D. Dn V. Vm venerandam memoriam | . quamvis immensis terrarum et marium spatiis disjungamur . | excidere et debita observantia et fraterna quae animo meo radicitus inhaeret caritas, nunquam patietur. — Nova in urbe nulla sunt, nisi quae ex Germania afferuntur, D. D. V. Vris quam mihi notiora. Atque hisce singularum manus venera- bundus exosculor; ipsarumque favori ac protectioni paternae

me ac domesticam meam familiam enixe commendans, ipsisque ac Ecclesiae sibi commissae optatissimam felicitatem a benignissimo Deo efflagitans.

Romae ulto Junii, A<sup>o</sup> 1639.

Reverendissae et Adm. R. R.

D. Dn. V. Vrum.

Humillimus et syncerissimus  
servus et confr.

Luds. Helmlin.

(Reverendiss<sup>o</sup>. et Illustri Dmino Praeposito etc. nec non Adm. Rev. Nobilibus et Clariss. D. Dominis Canonicis Insignis Colleg. Ecclae. Beronensis . | . Dominis meis observandissimis.)

## II.

Catholische Predig<sup>1)</sup> und gouterzige Ermahnung an ein Lobliche Eydtgenossenschaft, gehalten den 10ten Julii A. 1623. An dem Jahrzyt der Schlacht zuo Sempach, in der Capellen uff der Wahlstatt daseibsten.

*Regnum de gente in gentem transfertur propter injustitias et injurias et contumelias et diversos dolos. — Eccl: 10.*

---

<sup>1)</sup> Das erste Blatt enthält folgenden, vermuthlich vom Kopisten herrührenden Titel: Concio vere aurea, et utinam non demum Vaidica et fatalis non consideranti Libertati Helveticae tam charae et carè partae perorata Sempachii ad Confoederatos ab Illustri et Reverendissimo et Doctissimo Dno. Dno. Ludovico Helmlin, Ecclesiaste divino Enthusiasmate plenissimo. — Vtinam |: Helvetii: | saperent et intelligerent, ac Novissima sua providerent! 10ma Julii Ao. 1623. — Oberhalb dieses Titels steht: Copiert von Jgn. Vital Herzog von Münster, Vikar in Wohlhusen Ao. 1826 und sein Eigenthum; darunter von derselben Hand die Glosse: Concionis Ao 1825 Sempachii eructae Lector — Recensione facile carebit. Nota Amanuensis. Nach dem Verzeichnis der geistlichen Redner an der Sempacher Schlachtjahrzeit (Geschichtsfrd XV. 88) predigte im Jahre 1825 — Leutpriester Thaddäus Müller von Luzern.

*Ein Ryck wird übersetzt von einem Volk uff das ander von wegen der Ungerechtigkeiten, und Unbill, und Schmachreden, und wegen unterschiedlichen Betrugen. Eccl: 10.*

Zuoglych wie der Allmechtige Gott gros sich erzeiget in grossen, also erzeiget er sich auch wunderbarlich in kleineren und minderen Dingen: dannehero hat er nit allein diesem ganzen Universo und dieser grossen Machina und Gebeüw der ganzen Welt assigniert und fürgeschrieben Ihren Termin Zihl und End, in welchen sye solle anfangen, zuonemmen, in Ihrem Stand und Wesen verblyben, und nochmahlen wiederumb abnemmen und zuo Grund gehen: Sondern er hat solches auch gethan gegen allen Völkheren, Geschlechteren und Menschen, in allen menschlichen Dingen, dass dieselbige glyförmig sollen haben ihren Termin und Zyhl Ihres nowachsens, verblybenden Wesens und Undergangs: Also dass wir oftermalen sehendt dass ein Geschlecht und Stammen von geringen Lüthen uffkombt, zuonimmt, zuo höchstem ruohm gelangt, ein Wyl verblybt und endtlichen wie es zuogenommen wiederumb also abnimmt undt verschwindet. Solches aber erscheint sich insonderheit und wird verspürt in der wunderbarlichen Mutation und Verenderung der Könygrichen Republicen und gemcinen Nutzen; dessen da ein Byspyl und Exempel syn können die mächtige, gewaltige Republicen der Troianern, Atheniensern, Macedoniern, Lacedaemoniern, Römern, und anderer, welche da uss geringem Anfang erwachsen, zuogenommen, zuo höchster Glory und Ansehen gelangt, und endtlichen wiederumb abgenommen und also zuo nüthen gängen, dass kum mehr der Namen selbiger überig verblyben. Also hat auch by kurzverschiner Zit das Königrich Lusitania oder Portugal hefftig zuogenommen, und mit höchster Verwunderung menigklichens zuo gröstem Ansehen erwachsen und nochmahlen bald widerumb in Abgang kommen.<sup>1)</sup> Ja unser Republic hochloblicher Eidtgenossenschaft was schlechten anfangs hatt sye nit genommen? wie ist sye nit durch schweys und bluot unserer tapferen Voreltern zuo höchstem Ansehen, ruohm

<sup>1)</sup> Im Jahre 1581 verlor Portugal seine Selbständigkeit an Spanien durch die Waffen Philipps II. Die spanische Herrschaft dauerte bis 1640.

und glory erwachsen, also dass es Ihro kum eine Nation under der Sonnen bevorthate, oder zeverglychen ware? nun aber nimbt sye allgemach ab, also dass es sich ansehen lasst, als wenn der Ihr von Gott fürgeschriebenen Termin bald werde vorhanden und für über seyn, an welchem sye widerumb solle zuo Grund gehen und Ihr wohlherbrachte Libertet, fryheit und ruohm gantzlichen verliehren. Kann also sye wohl mit derjenigen Statua oder Bildtnus, welche der grosmächtige König Nabuchodonosor (Dan. 2) im Thraum gesehen hat, verglychen. Solche Statua (wie im citierten Capitul zu finden) ware also beschaffen, dass sye hatte ein guldinen Kopf, von den Armen aber biss uff den Buch ware sye Sylber, der Buch wahre von Erztz, die Schenkel oder Bein ysen und die Füess wahren uss Erden oder Leym gemacht. Also das Haupt oder der Anfang Löblicher Eydtgenossenschaft ware gemacht von luterm Gold brüederlicher Liebe und Vertruwlichkeit: da es aber kommen an die Arm, das ist, da die Eydtgenossen angefangen haben umb sich zegryffen, frömbde Herrschaften anzetasten, syn Land und gebiet ein jedes Ort getrachtet zeerwytern, Vogtyen mit einanderen zetheilen, da ist dis Gold in Sylber verendert worden, das ist, da sye anfangen frömbder Herren sich anzenemmen und Vertruwen abzenemmen. Ja da es kommen biss an den Buch, da die Eydtgnossen anfangen ihren Buch an frömbde Spys zegewenen, das ist, da sye anfangen, frömbder Herren sich anzenemmen, nach frömden Geld zetrachten, ihre Sekhel hiermit zespickhen und den Geldhunger zeersetigen, allda hat diese Liebe und Confidenz noch so vill abgenommen, als wie Erz gegen Gold zerechnen ist, wiewohl mit mehrerem Schall und Gethön Eydtgenössischen Namens. Nun aber, glychwie under dem Buch ein Lyb in zwen Theyl sich zertheylet daruff er besteht, also da es so wyt kommen, dass der Lyb oder Corpus Eydtgenössischer Republic wegen der Religion uff | . welcher als uff einem Fundament und Grundtfest ein Gemeiner Nutz bestaht . | in zwen Theil sich zertrennt, allda ist das Gold gar zu ysen worden und hat sich diese Lieb soviel verenderet, dass auch die Eydtgenossen under und wider sich selbst das Ysen

und die Waffen gebrucht haben. Ist also zuo fürchten, dass es nun so fehrn kommen, dass dis Corpus Eydtgenössischer Republic uff schwachen irrdihnen Füessen bestehe, Kein wirig Fundament habe und zuo geringer Anlass werde zenüthen werden.

Worus aber solcher Undergang abzunehmen, oder villmehr, was dessen Ursach sye, bin ich gedacht E. L. und A. in vorhabender Sermon uss minem angezogenen Themate oder Spruch des Ecclesiastici anzezeigen, dieselben bittende, sye wollen sich nit verdriessen lassen mich ein kurze Zyt mit Geduldt anzehören, und dasjenig so ich sagen wird in bester Wohlmeinung von mir ufzunehmen.

Es ist ein schöner Sentenz oder Spruchred eines mir zwar unbekanntes, doch ohne Zwifel wohlerfahrenen und fürtrefflichen Authoris: *Juvenile consilium, Commodum proprium, internum Dissidium et Negotium politicum perturbant omne Imperium.* Zuo Tütsch: Junge Rathschläg, Eygner Nutz, Innerlicher Zwytracht, und das politische Wesen verwirrend und kherend under über sich alle Rych. Diser Sentenz, so ich ihne eigentlicher betrachte, gedunkt mich, cohaeriere und komme genzlichen übereins, ja sye eben dasjenige, welches da der H. Geist in minem angezogenen Themate | : welches ich us dem 10. Capitul des Eccl. genommen : | durch den Mund des wysen Salomonis angezeigt, do er spricht: *Regnum de gente in gentem transfertur propter injustitias et injurias et contumelias et diversos dolos.* Das ist: Ein Rych wird übersezt ec. Dann erstlichen, wo geht mehr Ungerechtigkeit führ, als by junger unerfahrner Lüthen unbedachtsammen Rathschlägen? wo ist mehr Unbill zefinden, als wo eigner Nutz Oberhand hat? wo werden auch mehr Schelt- und Schmachreden geüebt, alls by innerlichem Unfrid und bürgerlichen Zwytracht? und entlichen, wie hätte der H. Geist besser können describieren und beschreiben das Politische Wesen. als da ers nennet *diversos dolos*, das ist, unterschiedliche Betrug? dann ja das Politische Wesen villfältiger List, Betrugs und Falschheit voll ist, die doch niehmalen mit eignem Nahmen können genuessam beschrieben und angezeigt



werden. So sind also diese Viere diejenigen Ding, welche da in einem Rych, Republic oder gemeinem Nutzen die Verwirrung, Utergang und endtliches Verderben verursachen; ja eben diejenigen, von welchen sich ein Löbliche wehrte Eidsgnossenschaft zebefahren und zehüten hat, damit sye nit auch durch selbige zuo Grund gericht und zuo Jhrem End und von Gott fürgeschriebenen Termin gebracht werde. Dis besser in Obacht zenemmen, wollen wir von jedem kürzlichen etwas anzeigen.

Das erste |: wie oben angedüt :| jeniger Dinge, durch welche ein Republic oder Gemeiner Nutzen in Abgang und Verderben kompt, ist Juvenile Consilium, das ist: Junger Rath, oder unbestimmte unbedachtsamme Rathschläge, so mehrern Theils von jungen unerfahrenen Lüthen herfliessen. Dann glychwie zuo erhaltung guoter Gesundheit und vollkohnnen Wesens menschlichen Lybes zevorderst gute, wohlerfahrne Medici und Ärzte vonnöthen sind: also, damit ein Lyb oder Corpus einer Republic und gemeinen Nutzes by synem Wohlstandt verblybe, werden vor allen Dingen hierzuo auch guote Medici, das ist: alte, wohlerfahrne Lüth und Rathgeber in dem Gubernament erfordert. Kein Wunder ist es, dass ein Fluss trüeb ist, wenn auch der Brunn und Ursprung nit anders beschaffen. So ist es dann auch nit zeverwundern, wenn unter dem gemeinen Volkh einer Republic seltzamme Unordnung und Verwirrung ürgeht, so auch die Rathgeber und Vorsteher |: als der Brunn und Ursprung:| selbst unbedachtsamm und unbesonnen sind. Dannenhär der wyse Plato und andere, die von Regierung des gemeinen Nutzens geschryben, diejenigen Republicen und Städt für glücklich gehalten, welche da durch Philosophos, das ist, durch alte und gelehrte Lüth regiert würden. Dann wie Aristoteles spricht: Senes vivunt memoria, Juvenes autem spe: das ist, die Allten gleben der Gedächtnus vorgehender, die Jungen aber der Hoffnung zuokünftiger Dingen. Alls wohlter sagen: dass so etwas difficultet und Beschwärnus in dem gemeinen Nutz infiele, alte Lüth ihme leichtlich zebegegnen wüssten, alls welche derglychen schon erfahren, und sich erinneren könnten, wie es uff audere mahl mit glychförmigen

Sachen ein Ussweg gewonnen; hingegen aber junge Lüth, die sich mit solcher Erfahrnus ze dirigieren nit wüssen, werden lichtlich betrogen, indemme sye also blind ohn vorgehendes Exempel müessen daher fahren, und sich mehrers nit zevertrösten haben, alls guoter Hoffnung alle Sachen zuo glücklichem End zebringen. Und sehendt wir nit täglich, dass junge Lüth selbst Raths mangelnd und Ihnen selbst nit rathen können? Wie soll dann Rath by solchem zefinden syn, der im selbstn nit rathen kann? Was hat dann ein Republic by solchen Vorstehern alls den Undergang zeerwahrten? Solches zeigt uns an die Hl. Schrift an mehr Orten, insonderheit aber Prov. 11. *Ubi non est gubernator, populus corrueat: Salus autem, ubi multa consilia:* das ist, Wo khein Regent ist, da wird das Volkh ze Grund gehn: Heyl aber ist, wo vill Rathschläg sind. Welcher Sentenz Sensus oder Verstand dieser ist, dass nämlichen ein Republic oder Volkh uff zweyerley Wys in Verderben komme, alls entweder wann ein Volkh gar kein Magistrat oder Obrigkeit hat, als wie ein Schiff ohn ein Fuohrmann, ein Schaaf ohn ein Hirten ze Grund geht; oder aber wann solche Regenten und Obrigkeit vorhanden, by welchen doch weder Hilf noch Rath zefinden. Mit vilen Exempeln sowohl uss prophanischen Historien, als Hl. Schrift könnte diss erweisen werden. Dann was hat den König Roboam |: 3. Reg. 12 :| in Verderben bracht, alls eben solche unbedachtsamme stöübigе junger Lüthen Rathschläg? Ja |: damit ich anderer Exempel geschwyge:| was habend wir nit für Jammer, Ellend, Blutvergissungen, Zerrüttung und usserstes Verderben der Republicen vor Augen, so nun ein Zyt her in unserem lieben Vaterland dem Tütschland und ganzen Hl. Römischen Rych fürgehen,<sup>1)</sup> und woher habend solche ihr Anfang und Ursprung |: wann wirs von Anfang herzlichen ze gemüeth führen wollen:| alls eben von der glychen junger frächer Lüthen unbedachtsammen und schalkhaften Rathschlägen? Der Allmächtige Gott, wann er ein Land oder Rych hat straffen wollen und verderben, hat er zuovor allte, rathgebige Lüth uss selbigen abgefodert, anzezeigen dass eben

<sup>1)</sup> Anspielung auf den dreissigjährigen Krieg.

solches dasjenige Mittel wäre, durch welches ein Republic lichtlich würde ze Grund gericht werden; wie solches mehr mahlen in der Hl. Schrift zefinden, und fürnehmlich Isaiæ. 3. da der Prophet den Undergang der Republic und Libertet des Jüdischen Volcks mit solchen Worthen getröwet: *Auferet Deus ab Jerusalem et ab Juda Senem et Honorabilem vultu et Consiliarium*: das ist, Es wird Gott hlnwegnehmen von Jerusalem und Juda alle Betagte, Ehrbare und rathgebige Lüth. Wann wir dann die Augen uff unser liebe Eydtenossenschaft wenden wöllen: hat nit der Allmächtige Gott in kurtzen Jahren us sellbiger vill tapfere, alte, wohlerfahrne, rathgebige Lüth und Vorsteher abgefordert? Sind nit der mehrtheyl, wiewohl hochverständige, jedoch junge Lüth zum Gubernament und Regierung Eidtgnössischer Republic hinderlassen? Ob villicht der güetige Gott hierdurch die ruinam und Undergang unser Libertet und Fryheit andüten und zeverstehen geben, ja uns wahrnen wölle, wie ich es nit sagen khann, also lasse ichs ein Jeden by sich bedenken und zuo Hertzen führen. Inne wöllend wir (*hier bricht das Manuskript ab*).

